

## Benedikt XVI. in türkischen Tageszeitungen (2005—2006)

### 1. Die Artikelserie „Papsttum und Päpste“ in ›*Vakit*‹: Historischer Zorn

Wenige Tage nach der Wahl Benedikts XVI., in der Woche vom 23. bis 29. April 2005, veröffentlicht die radikale Tageszeitung (*Anadolu'da*) *Vakit*<sup>1</sup> eine Artikelserie aus der Feder ihres Chefkolumnisten Taceddin (Tacetin) Ural.<sup>2</sup> Jeweils auf der zweiten Seite des Blattes ist ein vierspaltiger, bebildeter Artikel abgedruckt, der neben einer Abbildung Benedikts XVI. am Altar die Serienüberschrift „Papsttum und Päpste. Eine düstere Geschichte“<sup>3</sup> trägt. Es sei vorausgeschickt, dass *Vakit* keine der auflagenstärksten Zeitungen ist. Allerdings hört man in Gesprächen auf der Straße die schrillen Behauptungen aus Organen wie *Vakit* erwartungsmäßig öfter als differenzierende Überlegungen aus niveauvolleren Blättern. Das hier Vorgestellte sei nicht als repräsentativer Blick in die türkische Seele verstanden, sondern als ein Streifen im Spektrum wahrgenommen. Zusammenstellungen aus *Vakit* werden hier deshalb auch stets mit einer Kontrollgruppe von Stimmen aus anderen Zeitungen kontrastiert.

Der erste Artikel der Papst-Serie in *Vakit*, „Voltaire: Der Papst ist ein Götze“, leitet die Serie mit der Behauptung ein, dass das Evangelium entstellt und daher nicht die tatsächlich an Jesus ergangene Offenbarung sei. Dann schildert Ural die Entgleisungen und Absurditäten der „Papst“-Geschichte der ersten fünf Jahrhunderte, er erinnert an die Zeit, in der zwei Päpste namens „Libere und Selix“ im Vatikan gegeneinander gekämpft haben sollen.<sup>4</sup> Die vierte Spalte fasst die *Histoire scandaleuse des papes* aus der Sicht von Roland Gageys gleichnamigem Buch<sup>5</sup> zusammen, darunter die Anzahl der vatikanischen Automobile im Jahre 1935, es waren offenbar 422. In einem rot unterlegten Kasten findet sich schließlich die Information, dass der Papst (Martin V.?) zum Tod Mehmeds des Eroberers ein Freudenfest ausrufen, Dankmessen feiern und die Glocken drei Tage und Nächte lang läuten ließ.

Der zweite Teil berichtet unter der Überschrift „Wenn der Papst schwanger wird“ von der Päpstin Johanna.<sup>6</sup>

Am dritten Tag ist dann von der Lüge die Rede, mit der Papst Urban II. die Christen zum Kreuzzug bewegt habe: Die Muslime folterten die Christen im Heiligen Land. Derselbe Artikel macht dann mit dem Übergangssatz „Aggression zeigte der Vatikan nicht nur gegen andere Länder“ auch Galileis Verurteilung durch Urban VII. zum Thema. Der türkische Autor verschweigt nicht, dass dieses Urteil durch Johannes Paul II. zurückgenommen wurde.

Am vierten Tag (Dienstag, 26. April 2005) lautet die Überschrift dann „Unterdrückung am Nabel Europas“. Nach Zitaten aus der „Unanständigkeits-Steuerliste“ des (Gegen-)Papstes Nikolaus V. seufzt ein Zwischentitel „Ach, Andalusien!“. Die Bücherverbrennung in Granada aus dem Jahre

1 Mit einer Auflage von 100.000 Exemplaren zählt *Vakit* („Zeit“) zu den mittelgroßen Zeitungen der Türkei. Sie ist als Nachfolge-Zeitung von *Akit* („Übereinkunft“) am Tag nach deren Schließung (4./5. Dezember 2001) gegründet worden. Seit Februar 2005 ist *Vakit* in Deutschland verboten. Sie gilt als islamistisch.

2 Vgl. zu Ural auch unten, S. 8.

3 *Papalık ve Papalar. Bir Karanlık Tarih*, wobei „Geschichte“ *history*, nicht *story* besagt.

4 Gemeint sind wohl Liberius (352–366) und der Gegenpapst Felix II. (355–365). Der Vatikan wurde allerdings erst im 14. Jahrhundert Regierungssitz der römischen Päpste. Die Artikelserie nennt Personen der Römischen Kirche stets in der französischen Version ihres Namens.

5 Paris 1954.

6 Vgl. zu dieser Legende: Ignaz von Döllinger: *Die Papst-Fabeln des Mittelalters. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte* (Mit Anmerkungen vermehrt und hg. v. I. Friedrich), Stuttgart 1890, S. 1–53. (Döllinger bezeichnet die Geschichte von der Päpstin Johanna als „Sage“, ebd., S. 1.)

1499 hält der Autor für „die wohl größte der Weltgeschichte“.

Am darauffolgenden Mittwoch wird die zweite Zeitungsseite zwar hauptsächlich von einem als besonders günstig angepriesenen Bett eingenommen,<sup>7</sup> die Serie wird jedoch an selber Stelle fortgesetzt: „Ganz Frankreich exkommuniziert (*aforoz*)“ lautet diesmal die Überschrift. Es ist dann von einem Pius IV. zur Zeit der Französischen Revolution die Rede, gemeint ist Pius VI. Taceddin Ural fährt fort: „Zu den durch die Katholiken Misshandelten gehören nicht nur Muslime. Der Vatikan legte gegenüber den Anhängern des Protestantismus, der eine ganz neue Farbe hereinbrachte, mindestens ebensoviel Unbarmherzigkeit an den Tag wie gegenüber den Anhängern des Islam.“ Nach Auflistung der Greuelthaten gegenüber der Reformation lenkt der Autor den Blick wieder auf seine eigene Welt. „Dass das Osmanische Reich kurze Zeit ein Weltreich war, schüchterte das Papsttum über die Maßen ein; und zwar so sehr, dass aus Angst, der Islam könnte sich Rom nähern, sogar ein Instrument namens ‚Türkenglocke‘ erfunden wurde. Auf Vorschlag des katholischen Klerus im Wiener Stadtrat wurde, sowohl um die Türken zu verfluchen, als auch um die Menschen an die Türkengefahr zu erinnern, ein Glockenturm errichtet<sup>8</sup> und ein Mann beauftragt, von dort ‚die Türken zu beobachten‘. Erst 1955 wurde das Glockenschlagen eingestellt. Aus jenen Jahren stammt auch die Identifikation von Türkentum und Islam in der Terminologie der Päpste und die Redeweise ‚er wurde Türke‘, wenn sich jemand zum Islam bekehrte.“ – Möglicherweise ist das Stichwort Bekehrung der Anlass, um an dieser Stelle im Artikel die große Zahl von Kirchnaustritten zu erwähnen; mit Berufung auf das Nachrichtenmagazin *Focus* ist z.B. von 400 Austritten pro Stunde in Lateinamerika die Rede. Der Artikel schließt mit einigen Daten zum Vatikan heute.

Die hauptsächlich chronologisch aufgebaute Reihe hat damit die Gegenwart erreicht. Am vorletzten Tag der Artikelserie lautet die Überschrift nun „Die Worte des Papstes erregten Verstimmung“. Ural erinnert eingangs an den Besuch Papst Pauls VI. im Jahre 1967. In der, ja zum Museum erklärten, Istanbuler Hagia Sophia habe er sich bekreuzigt, eine Kniebeuge gemacht und „Das ist das Paradies“ gesagt. „Dieses Verhalten hatte bei der Presse eine große Verstimmung gegen den Papst ausgelöst. Darüber hinaus war zwei Wochen vor diesem Ereignis ein Jugendlicher in der Hagia Sophia verhaftet worden, weil er dort das islamische Ritualgebet verrichten wollte. Beim selben Besuch wurde auch kritisiert, dass der Papst die türkische Nationalhymne ohne den nötigen Respekt angehört habe.“ Der Artikel endet an diesem Tag mit einer Auflistung von papstkritischen Zitaten, unter denen sich auch das bereits fünf Tage zuvor zitierte Voltairwort findet, der Papst sei ein Götze, vor dem man die Hände zu falten und dem man die Füße zu küssen habe.

An ihrem letzten Tag, Freitag, 29. April 2005, ist der Beitrag der Artikelreihe nur noch sehr klein. Den Hauptteil der Seite nimmt jetzt eine Kreditkartenwerbung ein. Der Artikel ist überschrieben „Die Wissenschaft haben sie von den Muslimen gelernt“. Das beklagenswerte Bildungsniveau Roms wird nun der islamischen Welt gegenübergestellt. Durch sie hat man Magnetismus und Kompass kennengelernt. Ural nennt die arabischen Ziffern. Sodann spricht er von der blutigen Brutalität der Kreuzfahrer. Und zum Abschluss der Serie wird, wie eingangs, daran erinnert, dass es beim christlichen Offenbarungstext Schwierigkeiten gibt: „Zwischen den Alten Testamenten und dem jüdischen Tanakh gibt es eine große Zahl religiöser Texte. Sie sind heute unter den Namen Altes Testament und Neues Testament auf dem Markt. Aber die Bücher, die in der Geschichte des Christentums lange Zeit weitergereicht wurden, sind, sowohl was ihre Mehrzahl betrifft als auch in Bezug auf Inhaltsunterschiede, problematisch. Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten zeigen sich auch im ‚Evangelium‘ selbst. ... Daher kann fast von der allerersten Zeit an in der christlichen Welt von ‚einem einzigen Evangelium‘ keine Rede sein.“

7 Am Folgetag wird dann eine andere Firma an gleicher Stelle halbseitig für den letzten Schrei an Schlaftechnologie, eine Matratze mit „Wundersystem“ werben.

8 Tatsächlich handelt es sich nicht um eine bestimmte Glocke an einem bestimmten Ort, sondern um die Einführung des Mittagsläutens durch Kalixt III. im Jahre 1456.

Der Rahmen der Artikelserie ist also ein offenbarungstheologischer. Angesetzt hatte man bei der Behauptung, die Bibel sei entstellt; man endet mit der Vielzahl der Evangelien. In diesen Rahmen ist eine wilde Mischung aus Informationen und Skandalgeschichten gesetzt, die den Volkszorn reizen sollen. Es handelt sich um demagogische Propaganda. Der erste Artikel der Serie erscheint eine knappe Woche nach der Wahl Benedikts XVI. *Vakit* will der weltweiten medialen Aufmerksamkeit, die der Vatikan in jenen Wochen fand, offenbar einen eigenen Akzent entgegenzusetzen. Der Leser soll nicht vergessen, dass das Papsttum Inbegriff der Intoleranz und Gefahr, ja der Feindschaft gegen die Türkei ist. Eine derartige Stimmungsmache sollte man sich vor Augen halten, wenn man die Reaktionen auf die Äußerungen des Papstes am 12. September 2006 verstehen will. Für *Vakit*-Leser war Regensburg eine willkommene Bestätigung des längst entworfenen Papstbildes.

## 2. Die Regensburger Vorlesung: Machtspiel

Benedikt XVI. hat seine Vorlesung „Glaube, Vernunft, Universität“ am 12. September 2006 gehalten. Am 15. September 2006 nehmen Reaktionen auf die Regensburger Vorlesung die oberste Hälfte der Titelseite von *Vakit* ein. Unter der Hauptüberschrift „Starke Reaktion auf die Arroganz“ heißt es: „Auf die Verleumdungen Papst Benedikts XVI. gegen die islamische Religion und unseren heiligen Propheten – Gott gebe ihm Segen und Heil – hagelt die Kritik nieder. Der Präsident des Amtes für Religiöse Angelegenheiten Prof. Dr. Bardakoğlu sagte: ‚Der Papst muss schleunigst sagen, dass es ihm leid tut, und er muss seine Worte zurücknehmen. Die Worte des Papstes zeigen eine Kreuzfahrermentalität.‘“ Genauerhin wird Prof. Bardakoğlu dann folgendermaßen zitiert: „Ich habe die Worte des Papstes mit Abscheu und Betroffenheit gelesen. Wenn sie den Hass, die Feindschaft und die Abneigung zeigen, die der Papst mit sich herumträgt, dann heißt das, wir stehen vor einem deutlich besorgniserregenderen Zustand. Die Anhänger einer Religion kann man kritisieren. Aber das Heilige einer Religion, ihren Propheten, ihre Schrift beleidigen, das ist Arroganz, das ist Ausdruck von Feindschaft, das ist ein Unglück, das Streit zwischen den Religionen anfacht.“ Und Bardakoğlu habe an die Kreuzzüge und die Besetzung Istanbuls [durch die Kreuzfahrer] erinnert, bei der Tausende getötet wurden. „Wenn es heute im Westen eine Aversion gegen Religion gibt, dann ist dafür die Kirche verantwortlich, die die Aufklärung (das Zeitalter der Vernunft) nicht an sich heranließ.“ *Vakit* kritisiert dann auch die auflagenstarke Tageszeitung *Hürriyet*, die am Vortag „Papst schlägt auf den radikalen Islam ein“ getitelt hatte. Weiterhin wird ein Mitglied der Gewerkschaft der Religionsbehörde im Blick auf den Papstbesuch mit den Worten zitiert: „Einen, der unseren Propheten beleidigt, wollen wir in der Türkei nicht.“

Am 22. September 2006 heißt es auf der ersten Seite in einem kleinen Kasten: „Jozef Naseh, der Stiftungspräsident der orthodoxen Kirchengemeinde von Antakya, sagte: ‚Auch wenn der Papst erklärte, dass er den Worten Kaiser Manuels II. nicht zustimmt, war es falsch, dies in Tagen, in denen die Welt am meisten Ruhe und Frieden braucht, zur Sprache zu bringen.‘“ Es kommen dann verschiedene Intellektuelle zu Wort, unter ihnen der frühere Präsident des Amtes für Religiöse Angelegenheiten, Prof. Dr. Süleyman Ateş: „Der Papst hat den Hass gegen die Muslime, den er in sich trug, herausgekotzt.“

Am 17. September 2006 beschwert sich die Zeitung auf der Titelseite mit großen Lettern: „Von (Staatspräsident) Sezer keinen Pieps.“ Man greift die eigene Formulierung vom 15. September auf und führt aus: „Auf die arroganten und verleumderischen Worte des Papstes hagelt es weltweit Kritik. Während in Ägypten sogar die ‚Kopten‘ den Papst rügen, fällt auf, dass (Staatspräsident) Sezer, der den Papst eingeladen hat, auch nicht *ein* Wort sagt.“ Und eine Gewerkschaftsdemonstration wird gezeigt, in der auf Türkisch und Englisch dem Papst zweierlei mitgeteilt wird: „Say, I’m sorry“ und „Shut up, Pape.“ Wer hinter „Pape“ eine kreative Verunglimpfung (z.B. in Anspielung auf englisch *ape*) vermutet, traut den Demonstranten bereits

zuviel zu. Es handelt sich einfach um eine Fehlschreibung unter Einfluss des türkischen Äquivalents *papa*. Auch Fethullah Gülen kommt an diesem Tag zu Wort. „Der Papst hat Worte gebraucht, die provozieren können und die Muslime verletzen.“

Am 20. September 2006 hat zwar ein anderes religiöses Thema, das bereits am 17. angekungen war, die Schlagzeile erobert: „Sprich offen, (Staatspräsident) Sezer!“ (Dieser hatte vor Dogmatismus und Aberglaube gewarnt und sich damit offenkundig gegen islamistische Bewegungen gewandt.) Darunter aber findet sich wieder ein Bild des Papstes und verschiedene Nachrichten, die sich auf die Regensburger Vorlesung beziehen. Der Verein der Absolventen und Mitglieder von Imam- und Prediger-Gymnasien habe dem Vatikan einen 40-seitigen Bericht *Das Verständnis heiliger Werte unter Muslimen* übersandt. Und der Theologe Prof. Dr. Yaşar Nuri Öztürk, ein populärer Modernist und Politiker,<sup>9</sup> hält die Papstworte nicht für einen lapsus linguae. Dass der Papst dies gesagt und sich nun nicht entschuldigt habe, zeige, dass der Papst den Islam verachte.

Als Papst Benedikt erklärt, das Palaiologos-Zitat gebe nicht seine Meinung wieder, findet sich am 21. September auf der ersten Seite — aber wiederum unterhalb einer Kritik am Staatspräsidenten — ein Kasten mit dem Titel „Papst windet sich erneut“. Der Generaldirektor der Gewerkschaft für Religionsbedienstete wird folgendermaßen zitiert: „Der Papst hat sich beschmutzt. Bevor er in die Türkei kommt, muss er sich taufen.“

Am 23. September 2006 kommt der belgische Oberrabbiner zu Wort: „Wir als antizionistische Juden sehen in den Erklärungen des Papstes das letzte Kettenglied des zionistischen Machtspiels. ... Wenn wir auf die Kreuzzüge sehen, ist doch offenkundig, wer Gewalt und Schwert gebrauchte. Meiner Ansicht nach sind das alles Teile des imperialistisch-zionistischen Machtspiels.“

Am 26. September wird der Diplomatenempfang, auf dem der Papst Vertretern von Ländern mit islamischer Mehrheit seinen Respekt gegenüber den Muslimen zum Ausdruck gebracht hatte, mit der ersten Schlagzeile kommentiert: „Sowohl arrogant als auch verlogen“.

Die Ausgabe vom 28. September bringt den Papst wieder in der Hauptschlagzeile. Jetzt ist Benedikt allerdings das Vergleichsobjekt. Der Rektor der Universität Samsun Prof. Dr. Emin Alıcı soll „Wenn doch Anatolien nicht muslimisch wäre!“ gesagt haben. Alıcı will das richtigstellen. Er habe in Wirklichkeit: „Wenn Anatolien nicht muslimisch wäre, ...“ gesagt. *Vakit* titelt nun: Er windet sich wie der Papst. Darüber aber findet sich auch eine den Papst selbst betreffende Nachricht. Die Frau des exkommunizierten Erzbischofs Milingo habe gesagt: „Was ist das überhaupt, der Vatikan! Religion, Regierung oder Mafia?“ Außerdem ist im Kasten mit der Nachricht des Universitätsrektors eine Karikatur zu sehen. Es heißt dort: „Der Papst verzichtet darauf zu kommen“ und der Papst sagt: „Dass ich gehe, ist nicht nötig. Da sind andere dran, die gehen sollten.“ Damit ist wohl gemeint: Bevor der Papst in die Türkei „geht“, sollen andere, wie der Rektor, „gehen“, das heißt zurücktreten.

So werden dann auch am 1. Oktober an oberster Stelle — darunter wieder eine Kritik an Staatspräsident Sezer — Professor Alıcı und Papst Benedikt miteinander behandelt: „Draußen der Papst, drinnen der Rektor.“ Beide hätten dasselbe Ziel, das Land zu destabilisieren.

Der frühere Abgeordnete des Bezirks Van, Şaban Şevli wird am 8. Oktober auf der ersten Seite mit seiner Frage an Präsident Sezer zitiert: „Wollen Sie dem reaktionären Papst, der 1400 Jahre zurückgeht und unseren Propheten verleumdet, die Tore des Präsidentenpalastes öffnen? Zieht damit nicht durch Ihre eigene Hand die Gefahr des Konservatismus in den Präsidentenpalast ein?“

### 3. Der Türkeibesuch Benedikts XVI.: Kreuzfahrer

Am 25. November kündigt die oberste Überschrift dann „1 Million Mal Zorn“ an und meint damit die für den Folgetag anberaumte Protestdemonstration. Das Blatt beklagt allerdings, von

---

<sup>9</sup> Vgl. Felix Körner, *Alter Text — Neuer Kontext*, S. 237–243.

Staatspräsident Sezer keine Antwort auf die Fangfrage bekommen zu haben: „Gilt Ihr Urteil, dass Laizismus den Menschen zum Menschen macht, auch für den Papst, den Sie ja mit Pauken und Trompeten empfangen wollen?“ Im Hintergrund steht, dass der Staatspräsident ein Hauptrepräsentant des laizistischen Gedankens ist, der Papst als Anti-Laizist gesehen wird und *Vakit* sich ebenfalls entschieden anti-laizistisch positioniert. Im Nachrichtenteil gibt sie den Fragen eines Akteurs der Anti-Papst-Demonstration Raum: „Wird der Papstbesuch die Türkei bekanntmachen oder Byzanz und den Patriarchen, der sich als der Vertreter von Byzanz sieht? ... Wird das griechisch-orthodoxe Patriarchat vom Phanar zum Vatikan? Welche Gründe und Geheimnisse um diesen Besuch werden verheimlicht? Wenn der Papst in der Hagia Sophia-Moschee eine Messe feiern will, wer hindert ihn daran? Und was passiert, wenn am selben Ort Muslime das Ritualgebet verrichten wollen?“

Am 26. November sieht man den Papst wieder auf der Titelseite und erfährt unter anderem, dass die *Büyük Birlik* Partei (der Großen Einheit) Plakate mit den beiden Aufschriften *Papa(Z) Türkiye'ye gelmesin* und *Papa(Z) Türkiye'den defol* aufhängen werde. Das Z am Ende von *Papa* macht das türkische Wort für „Papst“ zu dem Wort für „Priester“, was hier offenbar als Schimpfwort wie P(f)a(ff)pst gebraucht wird: „Der Papstpriester soll nicht in die Türkei kommen“ und „Papstpriester verschwinde aus der Türkei!“

Bekanntlich war die Demonstration am Vortag mit einer Million angekündigten und höchstens 20.000 tatsächlich erschienenen Teilnehmern eine Enttäuschung für die Veranstalter. Wie berichtet nun *Vakit* am Folgetag, dem 27. November, darüber? Sie zeigt auf der Titelseite Demonstranten fast bis zum Horizont. Darüber steht „Du bist unerwünscht“. Darunter steht *Gelme ... Germe*, „komm nicht und mach keine Spannung“. Fast die gesamte Titelseite ist mit weiteren Papstnachrichten gefüllt. Ein Politikwissenschaftler, Prof. Dr. Özcan Yeniçeri, wird mit der Meinung zitiert: „Das Papsttum ist eine Pseudokonstruktion. (...) Es ist die wichtigste Geheimorganisation der Welt. (...) Der Papst ist das Haupt eines Räubertrupps.“ Weiterhin meldet die Zeitung: „Man fragt sich, ob die Polizei, die Tränengas einsetzte gegen diejenigen, die in der Hagia Sophia das Ritualgebet verrichteten, wieder Tränengas einsetzt, wenn der Papst dort das Kreuzzeichen macht.“ Außerdem weiß *Vakit*: „Staatspräsident Ahmet Necdet Sezer, der in seiner gesamten Amtszeit nicht ein Fastenbrechen-Essen in seinem Palast gegeben hat, hat für den Papst eine eigene Speisefolge vorbereitet. Sezer hat beschlossen, Papst Benedikt XVI. an einem offenen Buffet, das als ‚Bankett‘ bezeichnet wird, mit Speisen und verschiedenen Weinsorten zu ehren, und für den Palast zehn Kisten besonderen Wein bestellt.“ Damit werden die muslimischen Seelen doppelt erzürnt: Das muslimische Fest werde gar nicht, der Papstempfang dagegen mit islamischerseits Verbotenem begangen.

Am Tag der Ankunft des Papstes, dem 28. November 2006, lautet dann die erste Meldung: „Erzwungener Gast“. Die Titelkarikatur zeigt unter dem Schriftzug „Knüppel“ Papst und Patriarch, die, von Fliegen umschwirrt, als ein Schlagstock zusammenstecken. Der Frontartikel erinnert wieder an „die ekelhaften Verleumdungen gegen unseren heiligen Propheten Muhammad – Gott schütze ihn und schenke ihm Frieden –, die der Papst nicht bedauert hat. Wie der Papst seine Behauptungen aufrechterhielt, so zog Staatspräsident Sezer die Einladung nicht zurück. Dass der Papst in die Türkei kommt, freut am meisten den griechisch-orthodoxen Patriarchen Dimitri Bartholomäus. Denn der Papst wird ihn als ‚Ökumenischen Patriarchen‘ ausrufen. ... Der eigentliche Grund für das Kommen des Papstes sei ‚unter den Christen die Einheit herzustellen‘, sagt er. Man behauptet auch, der Papst wolle, um die Gegenreaktionen abzumildern, die Sultanahmet-Moschee besuchen.“ – In einem kleinen Kasten heißt es noch, in Ankara und Istanbul sei Papst-*çile* zu erwarten. *Çile* ist das persisch-türkische Wort für die Passion Jesu und bedeutet auch allgemeiner „Drangsal“. Hier bezieht sich dies auf die während des Papstbesuchs zu erwartenden Verkehrsprobleme. Auf der letzten Seite wird angekündigt: „Der Papst wird in der gemeinsamen Messe im Phanar-Patriarchat grünes Licht geben für einen zweiten Vatikan, in Istanbul.“

Hier wird zuerst der Patriarch mit seinem weltlichen Namen bezeichnet. Das ist eine ähnliche Verunglimpfung wie „Benedikt Ratzinger“, die deutlich macht, dass sein Amt nicht anerkannt wird. Während mit den Umständen eines Papstbesuches Solidarität mit der Bevölkerung kundgetan und Antipathie gegen den Gast geschürt wird, betreibt die Behauptung, morgen werde ein neuer Vatikan gegründet, und zwar auf türkischem Boden, gezielt Angstmache. Das Grundtrauma der hinter *Vakit* stehenden Ideologie ist die Zerstückelung türkischen Bodens in die Hände christlicher Mächte, wie das der Vertrag von Sèvres (1920) vorgesehen hatte.

Am 29. November spottet die Zeitung nun in der Hauptüberschrift: „Das hat ja zum Präsidentenpalast gepasst“ und umzirkelt auf dem Foto, das Staatspräsident Sezer und Papst Benedikt zusammen zeigt, Pileolus, Kreuz und Stola Benedikts. Ein Pfeil deutet: „Hier ist öffentliches Gelände.“ Und unter dem Papst erklärt eine Blase: „Von Kopf bis Fuß ein religiöses Symbol.“ Damit wird die in der Türkei vor allem von *Vakit* immer wieder aufgeheizte Debatte angesprochen, ob man denn nicht religiöse Symbole auf öffentlichem Gelände Tragen dürfe. Es geht dabei um das Kopftuch in Behörden und besonders in staatlichen Universitäten. In einem kleinen Kasten heißt es, „Der Präsident des Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten Ali Bardakoğlu hat dem Papst, den er in seiner Behörde empfangen hatte, den Islam erklärt. Dem Papst wurde durch diese Erklärungen auch beigebracht, Ausdrücke zu verwenden ‚die die Religion des Islam loben‘.“ Am linken Rand wird der Parteichef der *Anavatan* (Mutterlands-) Partei Erkan Mumcu mit den Worten zitiert: „Hoffentlich (*inşallah*) bist du mit guten Absichten gekommen. Wenn wir deine Vergangenheit anschauen, sieht das nicht danach aus.“ Weiterhin protestiert die Zeitung gegen die Bezeichnung des griechisch-orthodoxen Patriarchats als „ökumenisch“ auf den dort ausgegebenen Presseausweisen. Darunter ist ein Demonstrant mit dem Schriftzug *mazi kan / ati kan / vatikan* zu sehen: „Blut ist geflossen, Blut wird fließen, Vatikan.“

Die Zeitung verliert kein Wort über den in anderen Zeitschriften begeistert aufgenommenen Bericht des Ministerpräsidenten: Der Papst wünsche sich die Türkei in der EU. Auch von der erfolgreichen Begegnung in der Religionsbehörde wird nur die Seite Bardakoğlus wiedergegeben. Die Zeitung verwendet also den Papstbesuch nur, um ihre Eigenthemen, wie die Kopftuchfrage, in neuem Licht platzieren zu können.

Tags darauf, am 30. November 2006, steht der Papstbesuch nicht im Mittelpunkt der Berichterstattung der *Vakit*. Nur am rechten Rand der Titelseite erfährt man: „Plötzlich ist der Papst ein Türkist (*Türkçü*) geworden. Der Papst, der seine arroganten Verleumdungen unseres Propheten immer noch nicht bedauert hat, versucht mit einer verschlagenen Taktik, die Begriffe ‚Muslim‘ und ‚Türke‘ auseinanderzuhalten.“ Es wird auch erwähnt, dass er gesagt habe, die Türken seien eine Nation mit guten Eigenschaften und dass er die Türken liebe, dass er nach der Messe die Türkische Flagge geschwenkt und die Messe auf Türkisch beendet habe. Schließlich wird auf der ersten Seite gemeldet, dass auf Professor Bardakoğlu vom Direktorium für Religiöse Angelegenheiten Glückwünsche für seine Worte vor dem Papst niederregneten.

Am 1. Dezember ist zwar die Hauptmeldung wieder eine, die den Papstbesuch betrifft, das dazugehörige Foto – Bartholomäus I. und Benedikt XVI. beim Händedruck – ist jedoch klein. „Beide sind für den Kreuzfahrerterror blind“ wird getitelt. Die Überschrift bekommt auch in der Titeldarstellung eine Illustration. Der Papst schwenkt ein Kreuz als Granate, im Hintergrund brennen bereits der Irak, Afghanistan, Sudan und Palästina. Das Christentum, vertreten durch den Papst, ist der hier zugrunde liegenden Auffassung nach verantwortlich zu machen für die Kriege, unter denen mehrheitlich muslimische Länder derzeit leiden.

Am 2. Dezember 2006 heißt es dann nur noch lakonisch in der rechten oberen Ecke der Titelseite: „Uff, er ist weg!“ Im kurzen Text erfährt man nur, dass er von Präsident Sezer eingeladen worden war und sein Besuch ganze Städte lahmgelegt habe.

Am 3. Dezember 2006 ist der Papst jedoch nochmals Thema der Titelseite. Als erste Nachricht liest man eine Stellungnahme aus der Partei, die die Anti-Papst-Demonstration am 26. November veranstaltet hatte, der Glückseligkeitspartei. Parteichef Recai Kutan erklärt: „Der Papst hat

Propaganda für das Christentum gemacht. Seine Missgriffe hat er vergessen lassen.“ Außerhalb der Türkei greife der Papst den Islam an, sowie er im Lande sei, nenne er den Islam dagegen eine Religion des Friedens und der Liebe. „Und mit solchen Reden und Verhaltensweisen hat sein doppeltes Spiel auch noch Erfolg. ... Indem er den Phanar-Patriarchen als ökumenisch bezeichnet, verletzt er (den Vertrag von) Lausanne. Ohne seine Verleumdungen der islamischen Welt zu bedauern, ist er abgezogen. Er hat die Türkei provoziert. Und der Gewinner ist wieder die christliche Welt.“

Nochmals ist dann am 10. Dezember 2006 der Papst – nicht die größte, aber – die oberste Meldung auf der Titelseite. Der Papst habe vor dem Kirchenrechtler-Verein gesagt, dass seinem Laizismusverständnis zufolge der Staat unmöglich die Religion vollkommen aus dem öffentlichen Raum verbannen könne. „Religiöse Symbole aus den öffentlichen Räumen zu verbannen kann nicht als Laizismus gelten.“

Dies ist ein für *Vakit* traumhaftes Statement. Man will eine Türkei, in der das Tragen des Kopftuchs auch in staatlichen Behörden erlaubt ist. Wenn man dies nun sogar Laizismus nennen darf, ist für die Seite der Kopftuchbefürworter viel gewonnen. Was hierbei aber besonders reizvoll ist: Der Mann, der bis vor gut einer Woche mit Staatspräsident Sezer zusammen wichtigstes Hassobjekt dieser Zeitung war, ist nun ihr Kronzeuge geworden. Man hat zwar nie unmittelbar eingestanden, dass man die Position dem Papst gegenüber verschoben hat. Mit Meldungen wie der heutigen aber sagt man es indirekt umso deutlicher. Der Papst ist nun „unser Mann“ im Kampf gegen einen puristisch-kemalistischen Laizismus. *Vakit*, so ist zu bedenken, würde sich nach dem großen Sympathiegewinn des Papstes während seines Besuchs bei ihnen ja offenbar leicht emotionalisierbaren Lesern auch lächerlich oder gar zum neuen Gegner machen, wenn sie nicht auf der Welle der Papstbegeisterung mitschwämme.

#### 4. Der Türkei-besuch Benedikts XVI. in der Zeitung ›*Milliyet*‹: Willkommen

Innerhalb der islamisch–christlichen Beziehungen am Anfang des 21. Jahrhunderts kommt Papst Benedikt XVI. eine besondere Rolle zu. Seine Regensburger Vorlesung vom 12. September 2006 hat dem Umfeld, ja dem Begriff des interreligiösen Dialogs eine neue Färbung verliehen. Soll die Begegnung zwischen Christen und Muslimen von der Türkei aus beobachtet werden, kann es deshalb nicht genügen, türkische Wahrnehmungen Benedikts und seines Besuches im Spiegel eines für seine Unausgewogenheit bekannten Mediums zu dokumentieren. Wie sich derzeit im islamisch–christlichen Miteinander Politik und Religion, Diplomatie und Wissenschaft, Theologie und Identitäts-Sorgen, interreligiöser Dialog und ökumenische Bewegung, Hoffnungen auf Europa mit dem traditionellen Freund Deutschland und Angst vor christlicher Überfremdung, instrumentalisierte Verletztheit und berechtigte Kritik an Rücksichtslosigkeiten – wie sich diese Faktoren gegenseitig behindern und befruchten, wie sie sich miteinander verzahnen und ineinander verschieben, lässt sich am besten nachvollziehen, wenn man türkische Darstellungen der Papstreise betrachtet. Vertretbar lässt sich ein solcher Nachvollzug in Form einer Chronik des Besuchs aus der Sicht gemäßigter türkischsprachiger Tageszeitungen durchführen. Hier soll die gemäßigte Tageszeitung *Milliyet*, die dem Papstbesuch viel Interesse geschenkt hat, zu Wort kommen.

23. November 2006. *Milliyet* zeigt auf Seite 1, wie eine Gruppe von etwa 50 Männern in der Hagia Sophia verbotenerweise das Ritualgebet verrichtet, und schreibt, 39 von ihnen seien vorübergehend festgenommen worden. Darüber sieht man den etwas besorgt lächelnden und segnenden Papst neben der Überschrift „Besuchs-Wehen“. Weiter heißt es (ebd.): „Die Termine mit Benedikt XVI. werden chaotisch. Während Ministerpräsident Erdoğan eine Initiative startet, ihn in Istanbul zu sprechen, schlug Außenminister Gül vor, sich zum Essen mit ihm zu treffen. Der Papst aber lehnte dies ab, weil es ‚weltlicher Genuss‘ sei.“ *Milliyet* zeigt außerdem in einer Karikatur (S. 18), wie Ministerpräsident und Außenminister mit dem panischen Schrei „Der

Papaapst!“ fliehen, und zitiert Kardinal Kaspers Wort, dass es sich um einen Besuch auf einem „Minenfeld“ handle.

24. November 2006. *Milliyet* verkündet heute, dass Ministerpräsident Erdoğan „Für den Papst nicht den (Nato-) Gipfel absagen kann“. Außerdem berichtet die Zeitung von einem „Türkischen Priester in der Delegation“ des Papstes. „Julio Murat, der bereits ein mittelhoher Diplomat ist, wird durch seine diplomatische Karriere auch die nach der Priesterweihe anstehenden Stufen erklimmen: das Bischofs- und Erzbischofsamt, sowie den Kardinalshut. Wenn er nach dem Tod eines Papstes einer der etwa 100 den neuen Papst aus ihrer Mitte wählenden Kardinäle ist, kann er dann auch selbst Papst werden.“

25. November 2006. Die Zeitung berichtet von einer Broschüre, die die *Saadet* (Glückseligkeits-) Partei in einer Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren habe drucken lassen und deren Titelseite abgebildet ist: „Der Papst darf nicht kommen.“ Zugleich wird *Le Monde* zitiert: „Der Papst könnte eiskalt empfangen werden.“

26. November 2006. Die Tageszeitung titelt (S. 13): „In der Hagia Sophia wird er das Kreuzzeichen machen“ und zitierte damit den britischen *Guardian*. Darunter findet sich der Bericht, dass der Pressebeauftragte des Umwelt- und Forstministers, Taceddin Ural, zurückgetreten sei. Er hatte jüngst ein Buch veröffentlicht mit dem Titel: *Der Papst ist ein Götze*. Uns ist Ural bereits (s.o., S. 1) als der Autor der Artikelserie „Papsttum und Päpste“ in *Vakit* bekannt.

27. November 2006. *Milliyet* richtet der Türkei als Hauptnachricht die „liebenswürdigen Botschaften vom Petersplatz“, die der Papst beim Angelusgebet verkündet hatte, aus und macht den Stimmungskontrast zwischen Rom und der Türkei deutlich. Sie setzt zwei Bilder nebeneinander, „Gestern im Vatikan“ und „Gestern in Istanbul“. Das eine Bild zeigt den lächelnden Papst, der die Türkei grüßt; das andere zeigt kopftuchtragende, schwarzgekleidete Frauen; auf einer Kopfbinde ist zu lesen „Der Papst soll nicht kommen“. Auf einem Poster heißt es: „Jesus is not son of God. He is a Prophet of Islam.“ Im Nachrichtenteil werden weitere Poster zitiert: „Auch du wirst eines Tages sterben, Papst.“ Und: „Kreuzfahrer, vergesst 1453 nicht!“ Im Jahre 1453 eroberten die Osmanen Konstantinopel. Auf derselben Seite der Zeitung wird auch der Titel der von der Glückseligkeitspartei veranstalteten Demonstration genannt: „Nein zum Papstbesuch, nein zur Kreuzallianz.“ Damit ist die befürchtete Verbindung zwischen Phanar und Vatikan gemeint.

28. November 2006. Links auf der Titelseite erklärt eine Kolumne, der Papstbesuch sei eine historische Gelegenheit, um die Wolken zu vertreiben, die zwischen „dem Westen und der islamischen Welt“ hängen. Die Spalte beginnt und endet mit dem an Benedikt XVI. gerichteten Gruß *Hoş geldiniz* — „Herzlich willkommen!“ Weiterhin erfahren die Leser auf der ersten Seite: Der Papst solle vom Staatspräsidenten im Unterschied zu seinem Vorgänger keinen erst-, sondern nur einen zweitklassigen Empfang bekommen; dafür aber ein geistreiches Geschenk: eine Kopie des „Toleranz“-Edikts Mehmeds des Eroberers. „Nach der Eroberung (Konstantinopels) hatte der Sultan das (griechisch-orthodoxe) Patriarchat an sich gebunden und seinem Anspruch, ökumenisch zu sein, so den größten Schlag verpasst. Dass dem Papst das Edikt Mehmeds des Eroberers überreicht wird, wurde als ‚sinnreiche Wahl‘ bewertet.“

29. November 2006. Heute nimmt der Papstbesuch zwei Drittel der Titelseite ein, und es heißt in großen Lettern: „Papst ruft zum Dialog auf. Die Sorgen waren unbegründet. Besuch sehr gut angelaufen.“ Zwei „Botschaften“ des Papstes rückt die Zeitung in den Vordergrund.

„Interreligiöser und interkultureller Dialog ist lebenswichtig; unsere Zukunft hängt davon ab.“ Und der Papst habe erstmalig einen EU-Beitritt der Türkei unterstützt. Neben den außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen — so habe ein Polizist vorsichtshalber das in der Religionsbehörde für den Papst vorgesehene Glas Tee ausgetauscht — wird auch die Rede des Diyanet-Präsidenten thematisiert. Hierzu titelt *Milliyet*: „(Präsident) Bardakoğlu hat den Papst verwarnet.“ Im folgenden Abschnitt wird die Rede übersetzt und kommentiert.

30. November 2006. Ministerpräsident Erdoğan, der gestern noch souverän lächelnd hinter



Benedikt XVI. abgebildet war, ist heute hinter Angela Merkel zu sehen: Erdoğan hatte sich in letzter Minute entschieden, doch noch den Papst zu empfangen, war aber dann auf den NATO-Gipfel nach Litauen geflogen. Der Gipfel nimmt auf der Titelseite von *Milliyet* nun mehr Platz ein als der Papstbesuch. Jedoch ist der vatikanische Gast zu sehen, wie er die türkische Flagge hält, und die Zeitung freut sich, dass der Papst damit und indem er seine Ansprache in Ephesus auf Türkisch ein- und ausleitete, eine Freundschaftsgeste gesetzt hat. Er wird mit dem *Milliyet*-Kolumnisten Can Dündar und Bartholomäus I. abgebildet. Die Zeitung verschweigt auch nicht, dass letzterer vom Papst als „ökumenischer“ Patriarch betitelt wurde.

1. Dezember 2006. Heute nimmt der Papstbesuch fast die gesamte Titelseite der Zeitung ein. Sie titelt mit einer inzwischen berühmt gewordenen Überschrift: „Der Friede von Istanbul“. „In einer Zeit, in der die Spannung zwischen den Religionen wächst, hat der Papst zusammen mit dem Mufti (von Istanbul) vor dem *mihrab* (der Gebetsnische) der Sultanahmet-Moschee gebetet. Und die ganze Welt beobachtete den historischen Moment in Istanbul.“ Dass der Papst dabei „seine roten Schuhe abgelegt“ hatte wird eigens berichtet und belegt. Die – von nicht wenigen<sup>10</sup> als gefährliche Verbrüderung befürchtete – gemeinsame Erklärung von Bartholomäus und Benedikt wird als Friedensbotschaft zitiert.

2. Dezember 2006. Im Rückblick auf die Papstreise ist der Papst nochmals auf der Titelseite, aber nun beim Abschied, zu sehen. „Ein Teil meines Herzens bleibt in Istanbul“ steht darüber. Er lässt gerade eine Friedenstaube fliegen. Auf Seite 20 sind dann noch einige Stimmen der Besuchten zu lesen. So kommentiert der Mufti von Istanbul Prof. Dr. Mustafa Çağrıcı das „stille Innehalten (*huzur duruşu*)“ mit Papst Benedikt XVI. in der Sultanahmet Moschee: „Ein Gebet ist nicht etwas, das sich im Augenblick entwickelt. Ich hatte zuvor mit den Zuständigen vom Außenministerium gesprochen. Als sie von den päpstlichen Behörden eine zustimmende Antwort erhielten, habe ich es so gehalten. ... Wenn ein Mensch eine Moschee betritt, verrichtet er zwei Runden (*rekat*) des Ritualgebets (*namaz*); aber wir konnten dem Papst nicht sagen: ‚Bitteschön, verrichten Sie das Ritualgebet.‘ Weil wir in der Gegenwart (*huzur*)<sup>11</sup> Gottes innehielten, habe ich dies als ‚stilles Innehalten‘ bezeichnet.“

3. Dezember 2006. *Milliyet* hat nach der Abreise des Papstes noch Reflexionen zu bieten: „Papst war Hassfigur, wurde Toleranzvorbild“.

6. Dezember 2006. Die Zeitung bringt sowohl auf der Titelseite als auch im Nachrichtenteil nochmals ein Papstbild und das Papstwort als Überschrift: „Die Türkei war eine unvergessliche Erfahrung“.

##### 5. Der Türkeibesuch Benedikts XVI. in anderen gemäßigten türkischen Tageszeitungen: Heilige Allianz

Das Bild, das von der Zeitung *Vakit* in eine ungünstige Schräglage gebracht und von *Milliyet* zurechtgerückt worden war (Kapitel 2,7f.), lässt sich noch klarer zeichnen. Es sollen weitere als seriös geltende Tageszeitungen zu Wort kommen.

<sup>10</sup> In der nationalistischen *Milli Gazete* erscheint am 8. Dezember ein Artikel, der nicht wegen der darin vertretenen Position, sondern wegen der darin zitierten Person bemerkenswert ist. Unter der Überschrift „Der Papst hat zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“ kommt der bekannte Koranexeget Mehmet Paçacı (s.u. S.) zu Wort. „Der Papst hat, indem er die Reaktionen in der Türkei besänftigte, sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Er hat einen wichtigen Schritt in die Richtung auf die Versammlung der zerteilten Christenheit unter der Schirmherrschaft des Katholizismus getan.“ — Paçacı brachte zum Ausdruck, dass die Russisch Orthodoxe Kirche das größte Hindernis für diese Einheit darstelle, und wies darauf hin, dass man über das Projekt, die Christen unter einem einzigen Dach zu versammeln, genau nachdenken müsse. Paçacı wolle gründlich untersuchen, ob der Zionismus seine Finger im Spiel habe, und sagte, man müsse dieses Projekt als Teil der Angriffe auf die islamische Religion und die Muslime sehen.“ Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat den Koranexegeten auf den Zeitungsartikel angesprochen. Paçacıs Antwort lautete, er habe nach einem Vortrag die Zuhörerfrage, ob der Zionismus im Spiel sei, damit beantwortet, dass man auch dies untersuchen müsse.

<sup>11</sup> *Huzur* heißt sowohl „Friede, Stille“ als auch „Gegenwart“.

23. November 2006. Die europaaoffene Zeitung *Radikal* titelt: „Die Papstprüfung der Türkei hat begonnen.“

24. November 2006. Die älteste Tageszeitung der Türkei, die kemalistische *Cumhuriyet*<sup>12</sup> titelt als erste Meldung „Die Hagia Sophia-Krise“. Es heißt dann weiter: „Dass die Hauptabsicht des Papstes nicht offizielle Kontakte, sondern die Mitfeier des Andreasfestes am 30. November ist, hat die Nervosität in Ankara erhöht. Es stellte sich heraus, dass der Papst schon letztes Jahr vorgefühlte hatte, ob er die Festmesse in der Hagia Sophia feiern könne, und auf die heftige Reaktion des Außenministeriums hin nicht darauf bestand.“ Die zum Museum erklärte und damit sowohl dem Islam als auch der Kirche als Gotteshaus entzogene Hagia Sophia war allerdings nicht als Gottesdienstort für den tatsächlich schon im Jahre 2005 anvisierten Papstbesuch in Istanbul vorgesehen. *Cumhuriyet* will weiterhin, wie sie ebenfalls auf der Titelseite schreibt, wissen: „Dem Papst, der eine Rolle im Opus Dei hat – einem für seine mysteriösen Unternehmungen bekannten Orden der katholischen Welt –, ist es verboten, nach Russland und China zu reisen. Man kommentiert auch, dass der Papst den Namen Benedikt, des Schutzpatrons Europas, deshalb gewählt habe, weil er dagegen protestieren wollte, dass die europäische Verfassung die ‚christlichen Wurzeln und Werte‘ verschweigt.“

25. November 2006. Im Massenblatt *Sabah* heißt es auf der Titelseite: „Die Information, dass Terrorgruppierungen den Türkeigegner Kardinal Kasper, der mit dem Papst kommen wird, zur Zielscheibe nehmen, löst Alarm aus“; im Nachrichtenteil (S. 18) steht zu lesen: „Drei Tage vor dem Papstbesuch in der Türkei vermehrt Spannungen. Angst vor konzertiertem Anschlag.“ Dort wird Kasper zitiert: „Ich bin gegen den Beitritt der Türkei zur EU. Solange die Türkei die Religionsfreiheit nicht anerkennt, darf die EU die Türkei nicht aufnehmen.“ *Hürriyet* lässt den Präsidenten des Amtes für Religiöse Angelegenheiten zu Wort kommen. Er erinnert an das Regensburger Palaiologos-Zitat: „Welche Neuigkeit hat Muhammad gebracht, außer den Befehl, den Glauben, den er verkündete, mit dem Schwert zu verbreiten.“ Und Bardakoğlus Stellungnahme wird so wiedergegeben: „Als Präsidium für Religiöse Angelegenheiten stellen wir es richtig, wenn jemand über die islamische Religion, nationale oder geistige Werte etwas Falsches erklärt; ganz gleich, ob es vom Papst, von einem Christen, einem Muslim oder einem berühmten Schriftsteller erklärt wird. Und wir weichen von unserer eindeutigen Position nicht ab. Zum Teil muss die notwendige Antwort auf die Einschätzung des Islam durch den Papst, auf die falschen Erklärungen, emotional sein; aber sie muss vor allem vernünftig und wissenschaftlich sein. Dafür sind wir bereit.“

26. November 2006. *Hürriyet* stellt auf einer ganzen Seite (S. 13) Benedikt XVI. vor. Unter anderem wird ein Bild Josef Ratzingers als Hitlerjunge und als Primiziant gezeigt und aufgezählt, welche Sprachen Benedikt beherrscht. Zu 18 politischen und aktuellen Themen werden Zitate aus dem Munde des Papstes zusammengestellt. Darunter finden sich „Relativismus“ („Es gibt einen anderen als wir selbst: den Sohn Gottes“), „Nationalsozialismus“ („eine Anti-Jesus-Bewegung“) „EU-Beitritt der Türkei“ („Es wäre falsch die beiden Blöcke zu vereinigen“) und Laizismus („verabsolutiert, kann er die erschreckende Herausforderung des Fundamentalismus nicht aufnehmen“). Die Fethullah Gülen nahestehende *Zaman* zeigt Benedikt XVI. in der linken Spalte ihrer ersten Seite und titelt darunter: „Der Papst wird am Dienstag in der Türkei sein.“ Der dazugehörige Artikel thematisiert die Sicherheitsvorkehrungen. Seite 15 („Auslandsnachrichten“) ist dann ganz dem Papstbesuch gewidmet. „Die Presse stellt im Westen bezüglich des Besuchs die heikle Frage: Wird der Papst in der Hagia Sophia beten?“ Weiter heißt es: „Er wird englisch, französisch und italienisch sprechen ... Zwischenzeitlich werden aber auch türkische Übersetzungen für die Texte der Ansprachen vorbereitet, die der Papst in der Türkei halten wird. Es wurde erklärt, dass man diese Vorsichtsmaßnahme ergreife, um die Kontrolle über die türkischen Übersetzungen zu behalten.“ Auch von der unter dem Slogan „Der Papst soll nicht

---

12 Die Zeitung gilt als intellektuelles Traditionsblatt. Nach den hier übersetzten Abschnitten, besonders vom 6. und 9. Dezember 2006, aber fragt sich, ob man sie noch unter „gemäßigte Tageszeitungen“ gruppieren kann.

kommen“ geplanten Demonstration ist die Rede. Zur ökumenischen Bedeutung des Besuchs kommt der Pressesprecher Bartholomäus' I. zu Wort, man liest von der Absicht des Papstes „Vor der Nuntiatur Vögel fliegen zu lassen“ und erfährt schließlich unter Berufung auf *La Repubblica*, dass der israelische Geheimdienst *Mossad* Agenten zum Schutz des Papstes in die Türkei entsandt habe.

27. November 2006. Das intellektuelle Blatt *Radikal* verkündet auf der ersten Seite: „Der Papst hat seinem Besuch einen Namen gegeben: Pilgerreise.“ Auf der Frontseite der auflagenstarken *Hürriyet* ruft der Papst: „Betet für mich.“ Es heißt dann weiter: „Im letzten Sonntagsgebet vor seinem Türkei-besuch hat der Papst dem türkischen Volk eine liebe- und respektvolle Botschaft übersandt. Der Papst grüßte die Menge, die sich auf dem Petersplatz versammelt hatte, und sagte: ‚Ich möchte das türkische Volk grüßen, das eine reiche Geschichte und Kultur hat. Betet während meiner Pilgerfahrt, dass sie die Früchte bringe, die Gott will.‘“ Daneben ist zu lesen: „1 Million zur Demonstration der Glückseligkeit(spartei) erwartet – 20 Tausend gekommen.“ Im Nachrichtenteil (S. 22) heißt es dann: „Als (der Präsident des Amtes für Religiöse Angelegenheiten) Bardakoğlu dem Papst mitteilte, er wolle türkisch sprechen, sei er unterrichtet worden, der Papst habe beschlossen, ‚Dann wollen wir italienisch sprechen, die offizielle Sprache des Vatikan.‘“ Faktisch galt dies dann aber nur für die persönlichen Gespräche zwischen Benedikt und Bardakoğlu. Weiterhin kommt der „vaticanische Außenminister Bischof Dominique Mamberti“ zu Wort: „Der Papst wird auf seiner Türkeireise das ‚Problem der Religionsfreiheit‘ zur Sprache bringen.“

28. November 2006. In der auflagenstarken türkischen Zeitung *Hürriyet* gibt es auf der Titelseite die Nachricht: „(Ministerpräsident) Erdoğan wird mit dem Papst im VIP-(Bereich des Ankaraner Flughafens) sprechen“, und auf S. 22 erfährt man zusätzlich, dass der Papst den Ratschlag, eine Stahlweste zu tragen, abgelehnt habe. Nicht nur über die auf Hochtouren laufenden Vorbereitungsarbeiten berichtet *Radikal*, die Zeitung wiederholt auch (S. 5) die Regensburger Worte des Papstes. „Im Christentum gibt es zwischen Gott und Vernunft eine untrennbare Verbindung. Im Islam ist Gott so abstrakt, dass es keine Verbindung zwischen Gott und Vernunft gibt. Der islamische heilige Krieg ist vernunft- und gotteswidrig.“ Das Zitat aus den Dialogen Manuels II. ist hier ebenfalls wieder zu lesen, wie es in diesen Tagen auch von den Nachrichtensendern wiederholt wurde: „Zeig mir doch, was Muhammad Neues gebracht hat. Da wirst du nur Schlechtes und Unmenschliches finden. So, wie er geboten hat, die von ihm verkündete Religion mit der Kraft des Schwertes auszubreiten.“ Daraufhin heißt es: „Dass der Papst sich für die Reaktionen nicht entschuldigte, sondern nur sagte, er sei betrübt, war der Grund dafür, dass in der islamischen Welt die Reaktionen nicht nachließen. Der Präsident des Amtes für Religiöse Angelegenheiten Ali Bardakoğlu hatte die Worte Papst Benedikt XVI. als ‚reaktionär‘ eingestuft und gesagt: ‚Er hat die Feindschaft und den Hass, den er in sich nicht beherrschen konnte, ausgespuckt.‘“ *Zaman* hat auf der ersten Seite einen Bericht über den Skandal der Presseausweise des Patriarchats: Das Außenministerium hatte über das staatliche Presseamt die Verteilung der Ausweise unterbrochen. Die Ausweise sprachen nämlich von der *Papal Voyage to the „Ecumenical“ Patriarchate* und benutzten damit einen in der Türkei verbotenen Titel. Per Telefonkommando wurde der Verteilung schließlich doch zugestimmt. Auf Seite 17 wird dann nach der in letzter Minute doch noch zugesagten Begegnung mit Ministerpräsident Erdoğan berichtet, dass Benedikts Vorgänger vor 27 Jahren am selben Tag die Türkei bereist habe. Auch die Begründung, dass es sich jeweils um einen Besuch zum Andreasfest am 30. November handelt, wird erwähnt.

29. November 2006. Das Massenblatt *Sabah* titelt: „Kreuzloser Besuch“ (das Gegenteil, „Besuch mit Kreuz“ hätte im Türkischen zugleich „Kreuzfahrer-Besuch“ bedeutet): „Bei seiner Ankunft in der Türkei und bei seinem Besuch im Atatürk-Mausoleum verbirgt der Papst sein Kreuz.“ Und fast alle Zeitungen geben ihrer Überraschung Ausdruck, wie es der EU-Befürworter *Radikal* tut: „Die allergeistlichste Unterstützung für die Türkei: Papst Benedikt sagt, der Ort der Türkei sei in der

EU.“ *Zaman* hat auf der Titelseite den Papst Hand in Hand mit dem Leiter des Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten abgebildet und daneben zwei Artikel abgedruckt: „Der Papst unterstützt (den türkischen Beitritt zur) EU und gibt anschließend Friedensnachricht“; der zweite Artikel zitiert Bardakoğlu Ansprache „Der Islam ist Friedensreligion; der Gewaltvorwurf kränkt uns.“ S. 16 ist dann ausschließlich dem Papstbesuch gewidmet. „Bardakoğlu antwortete dem Papst: Im Islam ist das grundlegendste Kriterium die Vernunft“. S. 20 kommentiert Mustafa Ünal: „Ich bin optimistisch; ich hoffe, dass der Papst, wenn er erst einmal die Türkei und die Blaue Moschee gesehen hat, seine negative Meinung über den Islam ändern wird.“ Auf S. 22 wird dann – in der Rubrik „Kommentar“ – Bardakoğlu Redetext, aber keine der päpstlichen Ansprachen im Wortlaut veröffentlicht. Er wird hier als eigenes Kapitel (s.o. S. 73) in eigener Übersetzung mit Kommentar geboten.

30. November 2006. Das europaoffene Blatt *Radikal* titelt „Alle sind sehr zufrieden“ und zeigt Papst Benedikt mit dem Kreuzstab in der rechten und der türkischen Flagge in der linken Hand. Auf derselben Seite wird *Le Figaro* zitiert: „Revolution: Der Theologen-Papst ist Diplomat geworden“. Die großen Blätter *Sabah* und *Hürriyet* zitieren in auffälligen Lettern das Papstwort: „Ich liebe die Türken“. *Sabah* schreibt weiterhin „Der Papst hat die EU-Kampagne der Türkei gesegnet“ und weist auf das Detail hin: Die *Turkish Airlines*-Maschine, die den Papst von Ankara nach Izmir und von dort nach Istanbul flog, habe „das Vatikanische Wappen“ getragen, und die gesamte Besatzung sei sowohl deutsch- als auch italienischkundig gewesen. *Hürriyet* will wissen, dass der Papst den Tee und die belegten Brote, die ihm beim Ministerpräsidentenbesuch angeboten worden waren, nicht berührt habe. Erdoğan bedauere nur, dass seine Begegnung mit dem Papst nicht live übertragen worden sei. Auch *Zaman* zeigt auf der Titelseite – aber nicht als Hauptmeldung – den Papst mit dem Pilgerkreuz in der linken, der türkischen Fahne in der rechten Hand und titelt: „Päpstliche Gesten mit der türkischen Sprache und Flagge“. Auf S. 15 wird u.a. vermerkt, dass Benedikt XVI. und Bartholomäus I. beim Dankgottesdienst auf gleicher Höhe thronen.

1. Dezember 2006. Das Massenblatt *Hürriyet* zeigt den Papst im Gebet neben Mufti Çağrıçı und vergrößert auf S. 3 den Bildausschnitt, der belegt: Der Papst hat in der Moschee keine Schuhe getragen. Auch *Zaman* zeigt Papst und Mufti betend nebeneinander auf der Titelseite und schreibt: „Hagia Sophia (wie ein Tourist) besucht – in der Blauen Moschee gebetet“, womit betont ist, dass er den Museumscharakter des ersten Gebäudes geachtet hatte. „Ausländische Nachrichtenagenturen erklärten, der Papst habe Richtung der Kaaba gebetet und deuteten dies als Geste für die Muslime, die sich gegen seine früheren Worte richtete.“ Auf S. 16 wird ausführlich weiterberichtet; so heißt es u.a.: „Es fiel auf, dass die Erklärung (von Papst und Patriarch), obwohl auf Arabisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Griechisch, Russisch und Spanisch – so doch nicht auf Türkisch existiert.“

2. Dezember 2006. *Zaman* zeigt heute dasselbe Foto wie gestern, den neben Mufti Çağrıçı betenden Papst, und titelt stolz: „Die Medien der Welt haben über dieses Foto gesprochen“. Die intellektuelle Zeitung *Radikal* schildert den Gebetsmoment in der sogenannten Blauen Moschee: „Der Mufti von Istanbul, Mustafa Çağrıçı, gab an, dass der Gedanke eines Gebetes Papst Benedikts XVI. in der Sultanahmet Moschee Ergebnis eines Gesprächs mit den Zuständigen im Außenministerium gewesen sei. Çağrıçı erzählte, dass der Moscheebesuch des Papstes vorher geplant gewesen sei; als er den Gast über das Programm informiert habe, sei dies vom Papst angenommen worden. ... ‚Ich hatte von 30 bis 40 Sekunden gesprochen. Daran habe ich mich dann auch genau gehalten; aber der Papst hat mit übereinandergelegten Händen weitergebetet. Ich denke, das Gebet hat ein bis zwei Minuten gedauert.‘ ... Çağrıçı gab auch zu Protokoll, er habe während des ‚stillen Innehaltens‘ die erste Sure und das Gebet *Rabbanā* rezitiert. Çağrıçı erzählte weiterhin, dass der Papst beim Austausch der gegenseitigen Geschenke, die auf beiden Seiten mit dem Motiv der Taube verbunden waren, gesagt habe: ‚Dies ist eine Manifestation des Willens Gottes.‘ Inzwischen ist die Tatsache, dass der Papst sich in der Sultanahmet-Moschee gen Mekka

gewandt und gebetet hat, zum Hauptthema geworden. Der Vatikansprecher Frederico Lombardi erklärte den Journalisten, die den Papst begleiteten: „Unsere gesamte Anstrengung gilt dem interreligiösen und interkulturellen Dialog.“ Die kemalistisch-traditionelle *Cumhuriyet* warnt auf der ersten Seite, der Papst habe „Den Laizismus angegriffen“. Er habe nämlich bei seiner ersten Ansprache, am Flughafen zwischen Laizismus (*laiklik*) und Säkularität (*laikçilik*) unterschieden und nur von letzterer gesagt, sie sei ohne Alternative. Der Papst wird hier getadelt, weil er auf dem Titel des „ökumenischen“ Patriarchen bestehe; und es gebe keine türkische Übersetzung der gemeinsamen Erklärung von Benedikt und Bartholomäus, die sich doch dagegen richte, dass das Griechisch-Orthodoxe Patriarchat eine Einrichtung der Türkischen Republik wird. „Sofort nach der Unterzeichnung dieser gemeinsamen Erklärung rückte der Papst im Hagia-Sophia-Museum und in der Sultanahmet-Moschee wieder seine ‚Freundschafts- und Friedens‘-Botschaften in den Vordergrund. Die Aufmerksamkeit richtete sich nicht darauf, dass er einige Stunden zuvor die Laizität angegriffen, sondern in Sultanahmet gebetet hat.“

3. Dezember 2006. In der Kopfleiste von *Zaman* findet sich nochmals eine papstbezogene Nachricht. Zitiert wird der Vizepräsident der türkischen Journalisten- und Schriftsteller-Stiftung Cemal Uşşak. Er ist Theologe und Generalsekretär der türkischen „Plattform interkultureller Dialog“. Aus seinem Mund heißt es: „Kardinal Ratzinger wurde erst mit dem Türkei-Besuch Papst.“ Ein drittes Mal ist heute (S. 6) dasselbe Gebetsfoto aus der Blauen Moschee abgedruckt wie die beiden Tage zuvor. Das ganzseitige Interview versucht, der türkischen Leserschaft einige Worte und Gesten des Papstes verständlich zu machen. Auch von den Schwierigkeiten, die in der Türkei lebende Katholiken – in eigentumsrechtlicher Hinsicht – haben, wird eindrücklich gesprochen.

6. Dezember 2006. Die kemalistische *Cumhuriyet* titelt auf ihrer ersten Seite „Laizismus auf die vatikanische Art.“ Papst Benedikt XVI. benimmt sich renitent bei der Neudefinition des türkischen Laizismus.“ Der Laizismus der Französischen Revolution gelte dem Papst als altmodisch und militant, man brauche ein „Post-Atatürk-System“. Und davon, so verspricht die Autorin Nilgün Cerrahoğlu, wolle sie später weiterschreiben.

9. Dezember 2006. Die um die türkische Laizität besorgte *Cumhuriyet* spricht in der Person Nilgün Cerrahoğlus denn auch von einer neuen „heiligen Allianz“. Der „Mufti von Istanbul Çağrıçı, der als ‚der Mann, der das Gesicht des Papstes nach Mekka gewandt hat‘, eine ganz neue Identität gewinnt, ... schreibt: ‚Die vom Papst in Istanbul ausgestreute Saat geht schnell auf. Wir werden, sowie wir in die EU kommen, die Einheit der Religionen zustandebringen.‘ Ziel ist genau dies. Der Code-Name der Operation lautet sogar: ‚Neue heilige Allianz gegen den Laizismus.‘“

## 6. Rückblick

Für das Verhältnis zwischen Islam und Kirche bedeutet das hier Beobachtbare dreierlei. Erstens lässt sich auch ein streng theologischer Diskurs nicht im Abstrakten führen, er spielt sich immer in einer bestimmten gesellschaftlichen und politischen Situation ab und wird in diesem Rahmen verstanden. Zweitens hat die Milde in Gestus und Theologie, mit der Benedikt in der Türkei auftrat, viel Sympathiegewinn gebracht; allerdings war schon einige Monate nach dem Papstbesuch im Bewusstsein der türkischen Öffentlichkeit Regensburg wieder präsenter als Ankara/Ephesus/Istanbul. Der Dialogbegriff ist, wie der Autor dieser Zeilen aus Gesprächen mit muslimischen Fachleuten erfahren hat, nun auch auf muslimischer Seite in Misskredit geraten. Man hatte sich eine harmonische Verständigung und möglicherweise auch das Ergebnis, dass wir im Grunde doch dasselbe glauben, erhofft. Im September 2006 hat Benedikt diese Hoffnung zerstört; am Jahresende hatte er bewirkt, dass die von muslimischer Seite als Kursänderung empfundene Akzentuierung des Papstes nicht als verletzende Aggression verstanden wird, sondern als Appell, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede nun so bestehen zu lassen, wie sie sind. Das ist theologisch gesehen ein Fortschritt an Präzision, birgt aber auch eine Gefahr. Es verbreitet sich nun der Eindruck, dass von einem Gespräch mit Menschen, die etwas

grundsätzlich anderes vertreten, nichts Neues zu erwarten ist. Drittens ist daher die Herausforderung für eine Theologie des Dialogs auch darin zu sehen, herauszuarbeiten, was der Sinn eines Gesprächs sein kann, wenn man keine Einigung erwartet.